

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Ercheint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., wochentlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., wochentlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., wochentlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreise: Die Anzeigensätze in Wiesbaden 30 Pfg., Deutschland 20 Pfg., Ausland 40 Pfg., Westfalen 1.20 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 199, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 312.

Nummer 628

Freitag, den 10. Dezember 1915

69. Jahrgang

Bulgarischer Sieg über englische Truppen.

Vorpostengefichte am Suezkanal. — Mackensen beim Kaiser Franz Josef.

Die Folgen des Sieges im Irak.

Die uns am unmittelbarsten berührenden Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen, wo unsere eigenen Truppen kämpfen, lassen uns wenig Ruhe, die Erfolge gebührend zu würdigen, die unsere türkischen Verbündeten in letzter Zeit errungen haben. Zudem gehen uns ja auch aus dem mosmanischen Reich und den benachbarten asiatischen und afrikanischen Ländern wenig zuverlässige Nachrichten zu, so daß es schwer fällt, immer gleich die Wirkungen richtig abzuschätzen, die ein großer türkischer Voffenerfolg in jenen fernem Gegenden nach sich ziehen muß. Nach den jüngsten Meldungen haben es die Türken an der Front nicht nur verstanden, einen glänzenden Sieg über die Engländer zu erringen, sondern ihren Sieg auch gründlich auszunutzen. Sie lassen den Feind auf seinem Rückzuge nicht zur Ruhe kommen und nähern sich unter fortgesetzten Angriffen seiner Hauptstellung. Für die Gründlichkeit der englischen Niederlage bei Selmanpat spricht auch der Umstand, daß die Türken eine Menge Kriegsgerät vergraben vorfinden und feststellen konnten, daß die Engländer außerdem viele Geschütze, Gewehre und Munition in den Tiaris geworfen hatten. Das alles bedeutet ein wenig angenehmes Erwachen nach dem Traume, in einigen Tagen sorglos, wie nach einem Spaziergang, in der Kaiserstadt Bagdad einziehen zu können.

Inzwischen hat die Kunde von den türkischen Voffenerfolgen im Irak die Voffstämme rund um den persischen Golf in starke Erregung versetzt. Nach Konstantinopel gelangen dort von allen Seiten nicht nur leere Ergebenheitsbezeugungen, sondern wichtige Anzeichen, daß selbst bisher historisch englandtreue arabische Stämme eine Wendung ihrer Politik vornehmen. Es gärt in ihnen mächtig, und besonders in Südpersien bekommen die kriegerischen und wohlaufergerten Voffenstämme mehr und mehr Übergewicht. Kennzeichnend dafür sind die Vorgänge auf Bender Buschir, wo persische Stämme am 2. November einen wohlgeleiteten Ueberfall unternahmen und den dortigen englischen Generalkonsul, sein Personal, sowie den Direktor der englischen Bank und mehrere sonstige Mitarbeiter der englischen Kolonie gefangen nahmen.

Die Engländer begannen ihren Zug nach Bagdad nicht deshalb, um sich etwa eines wichtigen strategischen Stützpunktes zu bemächtigen. Sie hatten es nur auf Bagdad abgesehen, weil nach dieser Stadt das deutsche Bahnunternehmen benannt wird, das Mesopotamien wirtschaftlich erschließen soll. Man gedachte durch deren Einnahme das verbliebte britische Prestige in der Welt des Islams wieder aufzurichten. Daneben kam es den Engländern ja wohl auch darauf an, türkische Truppen in diesem Teile des ottomanischen Reiches zu beschütigen und dadurch für ein einmaliges Vorgehen auf Mesopotamien brachzuliegen. Sie haben sich ebenso gründlich verrechnet, wie bei dem Dardanellenunternehmen, das ebenfalls zugleich aus Gründen des britischen Prestiges und in der Absicht, die Türken von Mesopotamien abzulenken, unternommen wurde. In beiden Fällen haben sie den Türken nur Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß sie die Lehren der Niederlagen im ersten Balkankriege beherzigt und sich ihrer Sendung als Vorkämpfer des Islams wieder voll bewußt geworden sind.

Die Wirkungen, die das englische Mißgeschick an den Dardanellen und im Irak auf die mohammedanischen Stämme Süd- und Mittelasiens ausgeübt hat, geben den Engländern einen bitteren Vorgeschmack von dem, was sie nach einem Zusammenbruche ihrer Stellung am Suezkanal zu erwarten hätten. Die Erschütterung ihrer Herrschaft in Mesopotamien müßte sich automatisch auf ihre Herrschaft im Sudan übertragen, und in allen dahinterliegenden Gebieten sitzen mohammedanische Fürsten, die nur auf die Gelegenheit warten, mit der englischen Oberherrschaft abzurechnen zu können. Was für eine Stimmung in Nord- und Mittelafrika herrscht, läßt sich daraus erkennen, daß dieselbe Statin Ven, durch den die Engländer einst den Sudan zur Ruhe brachten, dessen Name in Abessinien eine Armee bedeutet, auf österreichischer Seite am Monzo gegen die Italiener kämpft, aber bei dem ersten Anzeichen einer Erschütterung der englischen Machtstellung schleunigst nach

Afrika zurückkehren würde, um den Aufstand gegen die britische Herrschaft organisieren zu helfen. Ein einziger Blick über die Karte von Afrika muß jeden überzeugen, daß sich jede politische Erschütterung in Mesopotamien nach anderen britischen, italienischen und französischen Kolonien fortpflanzen muß. England hat also Gründe genug, alles Mögliche zu versuchen, um die Türken von einem Vormarsch auf Mesopotamien abzuhalten. Und dazu kommt noch der türkische Vormarsch auf Aden, der wichtigsten englischen Marinestation auf dem Wege vom Suezkanal nach Indien. Fürwahr, die Zukunft des englischen Kolonialreiches sieht sehr drohend aus.

Konstantinopel, 10. Dez. (Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front nimmt der Widerstand des Feindes merklich ab. Unsere Truppen schlagen die Ausfallversuche der Engländer blutig zurück. Sechs von uns erbeutete Flugzeuge sind ausgebessert worden und werden jetzt gegen den Feind benutzt.

An der Kaukasusfront griff der Feind mit bedeutenden Truppenabteilungen bei Aleskert an, wurde aber zurückgeworfen. An den anderen Teilen der Front fanden nur unbedeutende Erkundungskämpfe statt. An der Dardanellenfront bei Anafarta eröffnete die feindliche Artillerie auf dem Lande und vom Meere her das Feuer nach verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete, zerstörte feindliche Truppenansammlungen und jagte Transportschiffe in feindliche Stellen der Bay von Resmikli-Iman. Bei Ari-Burun auf dem rechten Flügel fanden heftige Kämpfe mit Bomben statt unter Beteiligung eines feindlichen Kreuzers, eines Panzerschiffes, eines Monitors und eines Torpedobootes. Der Feind eröffnete das Feuer zu einer bestimmten Zeit nach vielen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete, zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengräben und zwang den feindlichen Monitor, sich zu entfernen, nachdem er ihm zwei Treffer beibrachte.

Bei Seddül-Bahr fand der gewöhnliche Artilleriekampf statt. Der Feind versandte Lufttorpedos in größerer Zahl als sonst gegen unseren linken Flügel. Ein Monitor begann das Feuer gegen diesen. Unsere Artillerie zerstörte durch heftiges Feuer eine Bomben- und sonstige Munitionsniederlage der feindlichen Artillerie.

Am 8. Dezember beschloß unsere Artillerie ein energisches Flugzeug, das bei Akbach in Flammen aufging. Das Flugzeug und der Führer verbrannten.

Vorpostengefichte am Suezkanal.

Dem „Matin“ wird aus London gemeldet: Das Pressebureau teilt mit, daß am 29. November zwischen einer Abteilung indischer Kavallerie, die von El Kantara aus aufgebrosen war, und feindlichen Truppen, denen es gelungen war, sich der Zone des Suezkanals zu nähern, ein Gefecht stattgefunden habe. Auf feindlicher Seite wurden 7 Mann außer Gefecht gesetzt und dem Feinde außerdem 12 Gefangene abgenommen. Die indische Kavallerie verlor einen Toten.

Wien, 10. Dez. (Eig. Tel., Sens. Bln.)

Nach Meldungen aus Malta ziehen die Engländer große Truppentransporte nach dem westlichen Teil von Mesopotamien zusammen. Aus Port Said werden Riesmengen Baumaterial, Munition und Waffen nach dem westlichen Mesopotamien geschickt.

Mackensen beim Kaiser Franz Josef.

K. u. K. Kriegspressequartier, 10. Dez. (Eig. Tel. Sens. Bln.)

Generalfeldmarschall von Mackensen, der während des nun abgeschlossenen serbischen Feldzuges die 1. und 2. Armee von Koewek, die deutsche Armee von Gallwitz und die bulgarische Armee Bojadjeff als Oberbefehlshaber leitete, erschien Montag in Wien bei Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schloß zu einer besonderen Audienz; er erstattete dem Kaiser Bericht und dankte für die Verleihung der Brillanten zum Militärverdienstorden.

Bedorftende Veröffentlichung von serbischen Schriftstücken durch Bulgarien.

Wien, 10. Dez. (E.-U., Tel.)

Nach einer Meldung aus Sofia beschloß die bulgarische Regierung die Veröffentlichung der von bulgarischen Beamten in Niksch vorgeschundenen Schriftstücke aus dem serbischen Staatsarchiv über die Teilnahme der serbischen Regierung an dem Fürstenmord in Serajewo.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193, nordöstlich von Souain, wurden abgewiesen.

Somit hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Koevek hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht. Bei der Armee des Generals von Gallwitz keine wesentlichen Ereignisse.

Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumiza den Engländern 10 Geschütze abgenommen.

Oberste Seereschleimung.

Kitchener und Gren in Paris.

Amsterdam, 10. Dez. (Eig. Tel. Sens. Bln.)

Kitchener und Gren reisten am Mittwoch nach Paris ab, um mit der französischen Regierung zu konferieren.

Unruhe in London.

Osaka, 10. Dez. (Eig. Tel., Sens. Bln.)

Der lange Kriegsrat in Paris vermehrte die pessimistische Stimmung in London. Dort zweifelt niemand daran, daß ganz Montenegro und Albanien besetzt sein werden, bevor die Italiener Hilfe leisten können. Auch das Saloniki-Abenteuer gilt als endgültig gescheitert. Die Entente weiß nur nicht, wie der Rückzug ohne allzu viel Verlust ihres Prestiges herbeigeführt werden könne.

General (?) Winston Churchill.

Dem „Daily Express“ zufolge hat Winston Churchill das Kommando der Gardegrenadiere übernommen, was auf eine baldige Beförderung zum General deuten läßt. Hoffen wir, daß diese Weisung sich bewahrheitet!

Englands geistige Verfassung.

Rotterdam, 10. Dez. (Eig. Tel. Sens. Bln.)

Der Londoner „Daily Chronicle“ schreibt: Jetzt hat Deutschland den Höhepunkt dessen erreicht, was es auf dem Kriegsschauplatz tun kann. Es wünscht nicht mehr, als seine Gegner derart entmutigt zu sehen, daß sie Frieden schließen wollen. Es gibt aber keinen Grund zur Bangigkeit. Die Entente ist hart genug, wenn sie nur entschlossen bleibt. Erst wenn das Frühjahr eintritt, wird Englands Entschluß seinen Feind durch das Übergewicht an Streitmitteln, Männern und Metall zu überwinden, sich der Welt zeigen. Einer der größten Pläne in der Geschichte wird dann zur Ausführung gelangen. (Daselbe hatten die Engländer für das vergangene Frühjahr auch verfaßt. Schriftl.) — „Daily Graphic“ sagt: Das Reden über den Frieden bei den Deutschen ist ein Beweis, wie schwer der Krieg sie drückt. Das Blatt weist auf die bewußte Haltung des englischen Volkes hin, das noch weniger als im Vorjahr geneigt sei, Friedensbedingungen in Erwägung zu ziehen.

Eine Unterredung mit dem albanischen Justizminister.

Budapest, 10. Dez. (Privat-Tel. Sens. Bln.)

Der Korrespondent des „Alb. Ek.“ hatte eine Unterredung mit dem in Berlin weilenden albanischen Justizminister Suria Mehmed Bey. Der Minister erklärte, im Interesse der Neutralität des Landes wird die albanische Armee eine serbische Invasion verhindern. Die albanischen Angelegenheiten werden zurzeit von einem Senat geleitet, dessen Mitglied der Minister ist. Der Senat hält auf Ordnung im Lande. Mit Gschad Paschas Plänen in der Gegend einverstanden. Er sei ein hochstrebender Mensch, der in italienischen Diensten steht. Mit Montenegro befindet sich Albanien formell im Kriegszustand, weil es entgegen den Bestimmungen des Londoner Vertrags Stutari angriffen und befestigt habe. Italien hat widerrechtlich Salona und die Insel Sado an okkupiert. Albanien wird diesen Zustand auf die Dauer nicht dulden. Die eingeborenen Stämme der besetzten Gebiete lehnen sich bereits auf und täglich finden blutige Kämpfe mit den Voffenstruppen statt. Die albanische Armee erwartet mit Sehnsucht die Armee der Zentralmächte, damit durch ihr Eingreifen endlich einmal ein solider Zustand im Lande geschaffen werde.

Die serbische Skupstina auf der Flucht.

Bukarest, 10. Dez. (Privat-Tel. Zentr. Bln.) Das Blatt „Adevărul“ meldet: 40 Mitglieder der serbischen Skupstina mit dem Präsidenten seien auf der Flucht aus Serbien in Saloniki eingetroffen.

Der Rückzug auf Saloniki.

Lugano, 10. Dez. (P.-Tel. Zentr. Bln.) Der Salonikier Korrespondent des „Corr. della Sera“ wiederholt den Nachschub nach der schleunigen Entsendung argerer Verstärkungen nach dem Balkan, sonst sei das Ententeheer verloren. Die Ententetruppen könnten nicht lange Widerstand leisten.

Genua, 10. Dez. (P.-Tel. Zentr. Bln.)

Der Salonikier Berichterstatter des „Petit Journal“ drahtet: Das Expeditionskorps befindet sich in einer Sackgasse und sei dem Zusammenbruch nahe. Die serbischen Regimenter, die den Dobunapah verteidigt haben und jetzt in den eifigen Bergen Albanien den Todeskampf kämpfen, bilden mit der Armee Sarraill nur noch eine kleine Gruppe. Ein Vorrücken sei unmöglich, da der Feind in mehrfacher Überlegenheit ist, und — im Rücken befinden sich die Griechen.

Athen, 10. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Berichterstatter des Neuen Wiener Journals aus amtlicher griechischer Quelle, daß die englisch-französischen Truppen den Rückzug in der Richtung nach der griechischen Grenze fortsetzen.

Eine Unterredung mit Radoslawow.

Wien, 10. Dez. (L.-U. Tel.)

Der Sonderberichterstatter des „Neuen Wiener Journals“ in Sofia wurde vom Ministerpräsidenten Radoslawow empfangen, der zu ihm folgendes sagte: Meiner Ansicht nach ist noch nicht die Entscheidung da, da die Ententetruppen ständig Nachschub erhalten und die Absichten der Entente lebensfähig zu weitgehend sind, als daß sie sie so rasch aufgeben könnten. Die Ententetruppen stehen allerdings davor, völlig auf griechisches Gebiet gedrängt zu werden und ich meine, daß dadurch Griechenland zu einer Entscheidung genötigt wird. Unter Sieg ist gewiss, denn die vier Verbündeten verfügen gegenwärtig auf dem Balkan über eine Million Mann, wogegen die Entente nicht aufkommen kann.

Bulgarischer Vorschlag an Griechenland.

Sofia, 10. Dez. (P.-Tel. Zentr. Bln.)

Während die Bulgaren in der Verfolgung der sich zurückziehenden Franzosen den Barzar entlang marschieren, und sich der griechischen Grenze nähern, tritt der ganze Balkanfeldzug in eine entscheidende Phase und für Griechenland ist der Augenblick gekommen, seine Politik eindeutig aufzudecken. Die bulgarische Regierung hat, um abermals und zu tun, daß sie keinerlei aggressive Absichten gegen Griechenland hat, der griechischen Regierung vorgeschlagen, längs der bisherigen serbisch-griechischen Grenze eine neutrale Zone zu schaffen, die für Griechenland und Bulgarien bindend wäre, und zwar ähnlich wie bei Gewässern und Doiran. Erklärt sich Griechenland einverstanden, so ist damit der beste Weg zur Vermeidung von Verwicklungen gegeben und für die Bulgaren und Griechen die Möglichkeit geschaffen, ein weiteres Umsichgreifen des Weltkrieges zu verhindern.

Liga zur Erweiterung Rumäniens.

Bukarest, 10. Dez. (Privat-Tel. Zentr. Bln.)

Die Liga zur Erweiterung Rumäniens durch die Einverleibung Besarabiens gewinnt an Bedeutung. In den letzten Tagen sind der neuen Vereinigung verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten beigetreten, ferner mehr als zweihundert Großgrundbesitzer und Vertreter der rumänischen Intelligenz. Die Vereinigung wird in den nächsten Tagen ein Manifest veröffentlichen, das über das Programm und die Ziele der Vereinigung volle Aufklärung bringen wird.

Der Seekrieg.

London, 10. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Flotillaagentur meldet: Die britischen Dampfer „Veria“ und „Goulandis“ wurden versenkt.

Basel, 10. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bln.)

Im Monat November sind allein bei Mailänder Versicherungsgeellschaften 35 Anmeldungen über versenkte italienische Schiffe eingegangen.

Die Schiffsverluste im Mittelmeer.

London, 10. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: In den letzten fünf Wochen sind über 30 britische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportschiffe, im Mittelmeer versenkt worden. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Ein amtlicher Bericht darüber wird selten veröffentlicht. Die meisten Nachrichten kommen von Flotsch Agenturen. Es ist annehmend unmöglich, die österreichischen Häfen zu blockieren. Auch die Einfahrt in das Adriatische Meer scheint dem Feinde unerschlossen zu sein.

Ueber 10 Schiffe? — Das können auch 100 sein. Wie niedrig die „Morning Post“ die Zahl der versenkten Schiffe einschätzt, geht daraus hervor, daß bei einer einzigen Versicherungsgeellschaft in Mailand für November 35 versenkte italienische Schiffe angemeldet worden sind.

Kritische Zustände in Rußland.

Kristiania, 10. Dez. (P.-Tel. Zentr. Bln.)

Das neue Hinschieben des Zusammentritts der Duma, der anfangs zum 18. September und dann zum 3. Dezember bestimmt war, hat große Unruhe in Rußland hervorgerufen. In zwei Wäsen hat Jar Nikolaus erklärt, daß es wegen des Kriegszustandes nicht möglich wäre, die Haushaltsvorlage von 1916 und 1917 auszuarbeiten und vorzulegen. Die Dumatagung im heutigen Augenblick würde die Arbeit der Haushaltskommission verzögern. Die Politik des Zaren ist während der letzten drei Monate noch mehr selbstherrlicher geworden, als jemals zuvor. Die Krankheit des Thronfolgers und seine persönliche Unbestimmtheit haben den Zaren politisch zu einem Spielball in den Händen des schwarzen Blocks gemacht. Die liberalen russischen Zeitungen geben in vorläufigen Worten ihrer Unzufriedenheit Ausdruck wegen der Nichtberufung der Duma. Sie verweisen auf die große Arbeitslosigkeit und Teuerung und behaupten, daß nicht Worte, sondern energische Maßnahmen der Behörden notwendig seien. Schon vor einigen Wochen hat die russische Zensur nicht mehr erlaubt, daß Privatdruckerberichte nach dem Ausland gehen. Ueber vierhundert Telegramme sind schon zurückgehalten worden. Ueber Haparanda kommen Nachrichten, daß die Gärung immer weiter fortschreitet. In allen großen Städten toben jetzt Demonstrationen. In Moskau

ist es jetzt wieder zu furchterlichen Straßenkrawallen gekommen und in Petersburg ist der Belagerungszustand erklärt worden. Der Forderung auf die Einberufung der Duma wird Jar Nikolaus schließlich doch nachgeben müssen, denn es heißt, daß den Truppen, die in den Städten bis jetzt die Ordnung mühsam aufrecht erhalten, nicht mehr zu trauen ist.

Abkündigung der russischen Zeitrechnung in Polen.

Berlin, 10. Dez. (P.-Tel. Zentr. Bln.)

Für das Gouvernement Warschau führte der Generalgouverneur durch eine Verfügung den Gregorianischen Kalender und die mitteleuropäische und deutsche Tageszeit ein.

Die Bataillone der Zerstörung.

Bon der Schweiz, Grenze, 10. Dez. (Eig. Tel. Zentr. Bln.)

Nach schweizerischen Blättern meldet der Kriegsberichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ aus dem russischen Hauptquartier, daß aus den nicht waffenfähigen Mannschaften Bataillone gebildet wurden, denen es obliegt, im Falle eines feindlichen Erfolges alles zu vernichten, was dem Feind dienen könnte.

Wilson's Nativismus.

Die amerikanischen Zeitungsbesprechungen von Wilson's Vorkaufs sind im allgemeinen vom Parteistandpunkt aus gehalten. Sein Programm der Verstärkung der nationalen Verteidigung wird wesentliche Änderungen erfahren. Die Demokraten sind in dieser Hinsicht uneinig, und die Republikaner suchen politische Vorteile aus der Frage zu ziehen. Wilson's Bemerkungen über die amerikanischen Bürger fremder Abstammung haben ihn unter diesen noch viel unpopulärer als jemals gemacht.

Amerika wünscht die Abberufung der deutschen Militär- und des Marineattachés.

Berlin, 10. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der deutschen Regierung den Wunsch ausgesprochen, die Militärattachés und den Marineattaché der deutschen Botschaft in Washington abzurufen. Da Einzelheiten über die Gründe dieses Erfordernisses der amerikanischen Regierung noch ausstehen, liegt die Möglichkeit noch nicht vor, nachzuprüfen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritt bewegen haben.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die „World“ beschuldigt den schwedischen Gesandten in Washington der Neutralitätsverletzung, weil er dem Grafen Bernhorst durch Vermittlung des diplomatischen Auklers der schwedischen Gesandtschaft Telegramme überbringen ließ und deutsche kodierte Telegramme an den schwedischen Minister des Auswärtigen sandte, der sie nach Berlin weiter befördert habe.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wieder einmal! Durch eine Verfügung des Oberkommandos in den Marken ist das Erscheinen der „Post“, wie die Schriftleitung dieser Zeitung mittelt, bis auf weiteres verboten worden.

Russische Wirtschaft. Der russische Eisenbahnminister verhängt die gerichtliche Verfolgung einer Anzahl von Eisenbahnbeamten, weil sie selbst von Plünderungen bis zu 100 Rubel für jede Waggonbeförderung erprekten, die den Plünderungen zur Beförderung ihrer Habe zur Verfügung gestellt werden sollten.

Kurze politische Nachrichten.**Der Reichstagsausschuß für den Reichshaushalt**

fürte am Montag die Besprechung der Ernährungsfragen zu Ende. Ein nationalliberaler Redner (Abg. Roland-Lüde) meinte, die Landwirtschaft habe ebenso wie alle Stände ihre Pflicht getan. Gewarnt werden müsse vor allen Verallgemeinerungen von Einzelfällen. Es sei unmöglich, „normale“ Verhältnisse für die Landwirtschaft zu errechnen. Es habe keinen Zweck, darüber zu streiten, ob die Landwirtschaft viel oder wenig verdiene; es handle sich allein darum, die Volksernährung zu erträglichen Preisen zu sichern. Alle Anordnungen müssen davon ausgehen, daß das Notwendige zu erreichen habe, ohne Rücksicht darauf, ob es dem einen oder anderen wehe tue oder nicht. Durch freiwillige Organisation häuslicher Großbetriebs müßte die Volksernährung verbilligt werden können. Die Veranlagung der landwirtschaftlichen Verwaltungstätigkeit mit der Steueranlagung bilde die Quelle vieler Schwierigkeiten. Eine Fehlerquelle liegt auch in der Arbeitsaufhebung bei den Vordrucksämtern und Gemeindevorständen. Durch sachliche Kritik müsse Verbesserung angestrebt werden.

Am Dienstag folgte die zweite Lesung der Vorlage zur Sicherung der späteren Kriegsgewinnsteuer bei den Erwerbsgesellschaften. Abg. Schiffer (natl.) stellte dabei fest, und der Schatzsekretär bestätigte das, daß dem künftigen Gesetz durch das vorliegende in keiner Weise präjudiziert werde; hier handle es sich nur um ein Sperrgesetz, um zu verhindern, daß die Kriegsgewinne der Gesellschaften verschwinden. Absatz 2 des § 1 in der Fassung der ersten Lesung (Ausrechnung der Sonderumlage der sogenannten „Schachtel“-Gesellschaften) wurde wieder gedruckt. Zu § 5 wurde ein nationalliberaler Antrag angenommen, dem Absatz 1 folgende Fassung zu geben: „Als das Ergebnis eines dieser (drei) Jahre (vor den Kriegsjahren) infolge elementarer oder ähnlicher außergewöhnlicher Ereignisse gegenüber den sonst vorliegenden Ergebnissen des Unternehmens ein außergewöhnlich ungünstiges gewesen, so darf dieses Geschäftsjahr mit Genehmigung des Reichskanzlers außer Betracht bleiben.“

Anderer Änderungen waren von geringerer Bedeutung; das Gesetz wurde im übrigen in der Fassung der ersten Lesung angenommen, dazu eine Resolution der Reichspartei, in der die Regierungen ersucht werden, unverzüglich geeignete Maßnahmen zu treffen, durch die die Veranlagung und Erhebung eine künftigen Kriegsgewinnsteuer auch bei Einzelpersonen sichergestellt wird. Abgelehnt wurde eine sozialdemokratische Resolution, die verlangte, erhebe eine Feststellung des Vermögensstandes nach Maßgabe des Vermögensgesetzes von 1913 mit dem Stichtag des 31. Dezember d. J. schleunigst in die Wege zu setzen, zweitens alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Erhebung eines erneuten Beibrbeitrages im Laufe des Steuerjahres 1916/17 vorsehe.

Weitere nationalliberale Anträge im Reichstags.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat eine weitere Reihe wichtiger Anträge militärischen und wirtschaftlichen sowie sozialpolitischen Inhalts eingebracht. Die Anträge an die Haushaltskommission sind folgende:

I. Die Abgeordneten Bassermann, Dr. Böhm, Schiffer (Magdeburg) und Stresemann beantragen, die Kommission wolle beschließen:

Der Reichstag wolle beschließen, folgende Resolutionen anzunehmen:

1. den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei Austragen der Militärverwaltungen die künftigen Zahlungen ohne Abzug, mit tatsächlicher Beschleunigung, erfolgen und daß hierbei auch namentlich auf mittlere und kleinere Unternehmer Rücksicht genommen wird.

2. den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß für die Urlaubsbereisen der am Feldzug beteiligten Offiziere diesen freie Fahrt gewährt wird.

3. den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß allen nach der Heimat beurlaubten Militärpersonen für die Zeit des Urlaubs Verpflegungsgeld gewährt wird und fernerhin, daß denselben Wohnungen und Verpflegungsgeld vor dem Antritt oder während der Dauer des Urlaubs gezahlt werden.

4. den Reichskanzler zu ersuchen, zur Behebung der durch die bisherigen Verzögerungen in der Behandlung von Anträgen eingetretenen Schädigungen die Abstellung zur Förderung der Tätigkeit von Industrie und Handel im Reichsamt des Innern schleunigst derart auszugestalten, daß eine kaufmännisch durchgreifende und möglichst schnelle Erledigung der vorliegenden Aufgaben gewährleistet wird. Zu diesem Zwecke sind in täglichen Besprechungen der maßgebenden Personen der verschiedenen zur Entscheidung erforderlichen Instanzen die jeweilig vorliegenden Anträge zu erledigen.

II. Die Abgeordneten Bassermann, van Galk, Roland-Lüde und Stresemann beantragen, die Kommission wolle beschließen: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Resolutionen anzunehmen:

den Reichskanzler zu ersuchen, zur einheitlichen Durchführung der wirtschaftlichen Maßnahmen durch die stellvertretenden Generalkommandos im Reichsvertreter Generalstab eine Zentralkasse zu schaffen.

13. ordentliche Bezirksynode für den Konfisktorialbezirk Wiesbaden.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Nach dem Eingangsgebet, gesprochen von dem Synodalen Bickel, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der gestern vom Berichterkationsausschuß beantragte besondere Dank an die Frauen erhielt eine andere Fassung, in der zum Ausdruck kam, daß auch der Frauen besonders gedacht wird, die in die Berufstätigkeit der Männer eingetreten sind und mit heiserer Liebestätigkeit wie die Männer mitkämpfen. Der Ausschuß hatte auch den Grundsatz entworfen, der den Brüdern, die in ihrem Kampf für das Vaterland stehen und es durch eine feste Mauer gegen alle Feinde geschützt haben, aus der Heimat angelobt werden soll. Der Grundsatz wird künftighin ausgetastet werden. Es wurde sodann der Bericht mit dem Kirchenbaummeister Hoffmann für den Synodalenbezirk auf die Zeit bis 1919 erneuert und genehmigt. Als Mitglied der Synode in der Vorstand des Paulinensinstituts wurde Herr Synodale Kramer wiedergewählt und in die Prüfungskommission an theol. Seminar in Verborn die Synodalen Knodt, Schmitt und Reesemeyer. Durch Stimmzettel wurden in den Synodalausschuß die Synodalen Wilhelm und Falzer und als deren Stellvertreter Steinbock und Böcker bestimmt. Als Mitglieder in die Verwaltung der Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenrenten für Geistliche werden die Synodalen Henn, Schmidtborn und Reesemeyer und als Stellvertreter Bickel, Hoffmann und Vogt ernannt. Damit ging die 13. Synodalversammlung zu Ende. Der Herr Vorsitzende betonte in seiner Schlussansprache, daß es sich fast nur um geschäftliche Dinge, die Abnahme der Rechnung und Aufstellung des neuen Rechnungsvoranschlags handelte. Aus derselben geht hervor, daß die Einnahmen sich in der schweren Zeit nicht um nicht vermindert, sondern sogar vermehrt haben, so daß die Ausgaben für einzelne Titel erhöht werden konnten. In Verhandlungen haben aber auch nach Innen gekämpft, es sind reiche Anregungen für die Zukunft gegeben worden. Hierzu war auch ganz besonders die Kriegssynode, predigt des Pfr. Reesemeyer vor Beginn der Tagung zugegen. Diese soll gedruckt und allen ausnahmslos gemacht werden. Die Verhandlungen standen im Zeichen des Kampfes und der Einigkeit des Geistes. Möge es so auch ferner nach dem Krieg sein. Herr Stefan Bickel brachte den Dank der Versammlung dem Präses dar, der es durch seine umsichtige und objektive Leitung verstanden hat, die ganze Arbeit in so kurzer Zeit sicher zu erledigen. Die Tagung wurde mit Gebet des Syn. Knodt und gemeinschaftlichem Gesang der Strophe „Ach bleib mit deiner Treue“ beendet und dann offiziell durch den Vorsitzenden geschlossen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Adoption und Erziehung mittelsofter Offizierskinder. Der seit vierhundert Mitglieder zählende Bund deutscher Offiziersfrauen, Berlin, hat die Strophe M. der auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege für Offiziersangehörige bereits sehr segensreich gewirkt, daß die Adoption und Erziehung, Mittelung von Adressen von Offizierskindern und -waisen, deren Erziehung den Eltern und Hinterbliebenen finanzielle Schwierigkeiten bereiten, da zahlreiche Angebote möglicher Familien zur kostenlosen Erziehung solcher Kinder vorliegen.

Krankenkontrollen bei den Betriebskrankenkassen. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts sind bei Betriebskrankenkassen die für die Überwachung der Krankenkassen erforderlichen Personen (Krankenkontrollanten) auf Kosten des Arbeitgebers zu bestellen. Demgemäß hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Oberpräsidenten ersucht, soweit nötig, auf eine entsprechende Abänderung der Satzungen bei passender Gelegenheit Bedacht zu nehmen.

Abänderung des Kleingartenwesens. Die Bestimmungen zur Förderung des Kleingartenwesens unter dem Gesichtspunkte der Kriegs- und Friedensfürsorge haben bereits gute Erfolge erzielt. Infolgedessen werden die Bundesregierungen dem Kleingartenwesen ihre Unterstützung mehr zuwenden, damit die bisherigen „anständigen“ Ergebnisse noch in größerem Maßstab ausgebaut werden können.

Aus einem englischen Konzentrationslager. Es wird uns geschrieben: Ich habe Gelegenheit, die regelmäßige Korrespondenz zweier junger Leute aus dem Internierungslager einzusehen, welche diese mit ihren Angehörigen in Großbritannien, dessen Gesandtschaft bekanntlich im Mittelmeer auf Truppentransportdampfern durch einen Torpedoschiff eines Unterseebootes besetzt wurde, dann auf der Insel Man zwischen England und Irland. Dort befinden sich eine 17 000 Biviergefangene. Die Nachrichten klingen auf, man

Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz wurde dem Reservisten August Priesterbach aus Burgschwalbach verliehen. Auch sein Bruder Hermann, Oberheizer auf einem Unterseebau, erhielt die Auszeichnung. Noch zwei weitere Söhne hatte die verwitwete Mutter ins Feld, von denen einer in russische Gefangenschaft fiel, während der andere im Westen kämpft.

Gesetzter Reining aus Diez, bei der Maschinengezeug-Komp. Ref.-Inf.-Regts. 74, erhielt das Eisene Kreuz. Das Eisene Kreuz erster Klasse ist dem bekannten Kneumann und Richter Gr. Max Bethuis-Puc verliehen worden.

Dem freiwilligen Pionier Alfred Böttcher, Sohn des Postleutnants Böttcher am Wiesbadener Polizeiregiment, wurde für bewiesene Tapferkeit bei einem Sturm in den Argonnen am 27. September das Eisene Kreuz verliehen. Am 17. Oktober hatte Böttcher dann das Glück, bei einer feindlichen Sprengung lebend dazukommen, während seine fünf wackeren Kameraden leider den Tod jenseits der Gräben fanden.

Heinrich Klein, vor dem Feldzug Buchbinderlehrling bei Heinrich Mandersbach in Dillenburg, erhielt in den Kämpfen bei Pörsch das Eisene Kreuz.

Der Ersahreservist Moritz Nickel aus Oberndorf wurde für tapferes Vorgehen und wegen Ueberbringung einer Meldung während eines schweren Artilleriefeuers in den Reihen mit der heftigsten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Musketier Hans Prillwitz aus Cronberg, der zurzeit verwundet in Wittenberg liegt, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Das Eisene Kreuz ist folgenden Angehörigen des Landwehrbataillons Oberlahnstein verliehen worden: dem Leutnant und Adjutanten Kuhn aus Nassau, dem Leutnant Schlier aus Rastatt und dem Feldwebel-Leutnant Remm aus Pörsch.

Das Eisene Kreuz ist dem Offiziersstellvertreter Postamtmann Heine mann aus Limburg verliehen worden.

helflich berücksichtigt werden muß, daß spezielle Angaben fehlen, und der Inhalt meist nur aus Grüßen, kurzer Bekundung des Wohlseins und des Empfangs der zugehenden Briefe und Sendungen besteht. Dagegen läßt eine Ansichtskarte indirekt darauf schließen, daß es den Gemannenen erträglich geht. Sie trägt die Unterschrift „Deutsches Ganturmsfest in der Kriegesangefangenschaft. Anodalve, Insel Man, 1. September 1915.“ — Im Vordergrund der Kriegesangefangenschaft, der Fahnenträger mit Schärpe, der Dirigent auf dem Podium, die Menge singend; im Hintergrund Turngeräte, eine Menge im Turnanzug, Stabwachen ausführend, ein großer, schöner Turnplatz, freilich unkenntlich, malerische Höhen im Hintergrund; Kleidung, Aussehen der Leute, unter denen der eine der Obengenannten gut zu erkennen ist, machen einen sehr guten Eindruck. Die einzige Klage, die ich bis jetzt las, war, daß jede nähere Beschreibung fehle. „Wir haben nichts zu tun; wir leben nur unserer Gesundheit.“ Ein Engländer mag darin nicht finden, sich dabei sogar sehr wohl fühlen, ein Deutscher aber bringt das ohne das Gefühl der höchsten Unlust auf die Dauer nicht fertig.“

Abhanden gekommen ist in der Zeit vom 4. zum 7. Dez. am dem Grundstück Dohlsheimerstraße Nr. 150 ein zweifelhafter Handkoffer, der hellgrau angeht, an den Seiten die Aufschrift P. Hoch trug. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Koffer zu einem Transport benutzt und irgendwo stehen gelassen wurde. Zweifelhafte Mitteilungen sind auf der Polizeidirektion Zimmer Nr. 5 abzugeben.

Die Geldbörse mit Inhalt, die vor einigen Tagen von einem Jungen gefunden und diesem abgenommen wurde, ist bei einem Opfer das gefundene Geld für eigene Zwecke verwenden wollte, hat ihre rechtmäßige Besitzerin immer noch nicht gefunden. Die Polizei ersucht darum die Besitzerin, ihre Eigentumsanprüche geltend zu machen.

Geiziger Fänger. Die Polizei nahm hier in einem Hotel einen Logiergast fest, der sich mit dem falschen Namen Hans Schneider aus Regensburg ins Fremdenbuch eingeschrieben hatte. Es stellte sich heraus, daß man es mit dem Kellner Eugen Engelhardt, geb. 1890 zu Scheld bei Gerolstein, zu tun hatte, der mit jenem Kellner identisch ist, der im Juni dieses Jahres in einem hiesigen Hotelrestaurant ausfindig wurde und mit der Tagesbeimahme im Betrage von etwa 100 Mark durchging. Engelhardt hat sich inzwischen an vielen Plätzen, u. a. in Coblenz, Köln, Trier, Aachen, Darmen umhergetrieben und scheint auch viel auf dem Rhein zu haben. Er hat sich auch der Pflicht entzogen, indem er in Aachen plötzlich auftaucht. Bei der Durchsuchung seines Zimmers fand man eine Zofa verdeckt noch mehrere Ausweispapiere, die ihm anvertraut, die aber alle auf verschiedene Namen lauteten. Es scheint also den Betrug in großem Stille geübt zu haben.

Der entführte Hund. Ein feldgrauer Krieger, etwa 40 Jahre alt, ein Mann mit starkem schwarzen Schnurrbart, natürliche Erscheinung und mit gewandtem vornehmem Auftreten, war bei einer hiesigen Familie als Käufer und Respektuier ausgetreten. Als man zum Preise von 10 Mark handelte, wurde er, wollte er den Hund seiner Frau zeigen, womit die Verkäufer einverstanden waren. Zur Vorzeige gab man das Föhrchen als Verkäuferin mit. Am Rathaus jedoch verstand der Schwindler, daß Mädchen zum Warten zu bewegen, er ging mit dem Hund ins Rathaus und — ward nicht mehr gesehen. Wahrscheinlich hat er den Ausgang nach der anderen Seite genommen. Die Polizei jagdet nun nach dem Hund sowohl nach dem Entführer. Der Hund, von der Rasse der Weimarer, ist sehr klein, von brauner Farbe, blind, hat auf den Namen „Liputchen“. Er trug ein einzelnes ledernes Halsband.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 825, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 400, die bayerische Verlustliste Nr. 240, die sächsische Verlustliste Nr. 234 und die württembergische Verlustliste Nr. 316. Die preussische Verlustliste enthält die Infanterie-Regimenter Nr. 80, 88, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 81, 88, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 118 und das 1. Bataillon des Pionier-Regiments Nr. 21.

Eine bedenkliche Anregung.

Der Internationale Hotelbesitzer-Verband hat in einer Versammlung an den Reichskanzler die Bitte ausgesprochen, den Verkauf von Fleisch und Fettarten noch nicht kriegsbedingt, und anstatt dessen dafür zu sorgen, daß seine Verordnungen der zwei fleisch- und fettlosen Tage in der Woche auch unbedingte Geltung in den Privat-

wirtschaften erlange. Die Haushaltungen sollen womöglich überwacht werden. Diese Kontrolle, so meint man, kann zum Teil durch die Mitbewohner und Diensthöfen geleistet werden, aber auch die Polizei muß in den Häusern nachhaken und die Küchen inspizieren. Im Notfall läßt sich diese Ueberwachungsmaßnahme noch wirksamer gestalten durch eine zwingende Einführung von täglichen Verbrauchs-Aufzeichnungen für jeden Haushalt.

Ob die Verfasser dieser Eingabe sich wohl auch klar darüber waren, welche Folgen eine solche Maßregel nach sich ziehen könnte? Eine Kontrolle durch Mitbewohner und Diensthöfen! Würde sie nicht der frivolen und boshaften, ja falschen Denunziation in weitestem Maße Tür und Tor öffnen? Haben unsere Polizeibehörden nicht schon genug Aufgaben, denen sie kaum nachkommen können? Und warum soll der Verkauf von Fleisch und Fettarten nicht kriegsbedingt werden? Durch sie allein würde doch der Verbrauch einigermaßen in geregelte Bahnen geleitet werden können, jedoch niemand mehr Fleisch und Fett beziehen könnte, als seiner Person zukommt. Schließlich wird man doch niemandem einen Strich daraus drehen wollen, wenn er die Fleischmenge, die er an einem Tage essen darf, so einstellt, daß ihm für den nächsten Tag, auch wenn dieser eigentlich fleischlos sein soll, noch etwas übrig bleibt. Es kommt doch in der Hauptsache nicht darauf an, wann man Fleisch isst, sondern wieviel man isst, und dies kann unserer Ansicht nach nur durch Verbrauchsarten geregelt werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Auch in diesem Jahre wird Schriftsteller Wilhelm Glos als Märchenzähler im Kurhause eintreffen und dürfte seine bunten Geschichten, erläutert durch farbige Lichtbilder erster deutscher Künstler, großen und kleinen Kindern viel Freude bereiten. Die Veranstaltung findet am kommenden Mittwoch, nachmittags 5 Uhr im kleinen, weihnachtlich geschmückten Saale statt. Karten sind schon jetzt an der Tageskasse im Kurhause erhältlich; Erwachsene zahlen 1 M., Kinder 50 Pf.

Ein Konzert für unsere Verwundeten. Nach dem schönen Erfolge, den das patriotische Konzert am 28. November unter der Mitwirkung der Wiesbadener Sängervereinigung zugunsten des Roten Kreuzes erzielt hat, hat sich der Verein bereit erklärt, auch am nächsten Sonntag in einem besonderen Festkonzerte zu Ehren der hier weilenden verwundeten und erkrankten Feldsoldaten mitzuwirken. Unter den gewählten Chorvorträgen, die auch diesmal Organist Schaub leiten wird, befinden sich wiederum das sehr gern gehörte Dankgebet, die Nacht am Rhein und Reiter's Morgengefang. Kapellmeister Frimmer wird durch einige Violinvorträge, darunter die Romanze in F-dur von Beethoven, erfreuen, und Organist Petersen eine Kantate für Orgel über das Thema „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ zu Gehör bringen. Die Klavierbegleitung hat W. Fischer übernommen. Das Konzert beginnt um 3½ Uhr nachmittags mit einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden der Sängervereinigung, Stadtverordneten Fink, und ist ausschließlich dem erwähnten Zweck vorbehalten. Zum Eintritt berechnen die an die Krieger durch die Militärbehörde ausgegebenen Einladungskarten der Kurverwaltung.

Der Krieger- und Militärverein führt Otto von Bismarck veranstaltet morgen (Samstag) abends 8¼ Uhr im oberen Saale des katholischen Vereins, Luisenstraße, eine Wohltätigkeitsfeier zum Besten für im Felde stehende Kameraden. Für anregende Unterhaltung wurde Sorge getragen. Der Eintritt kostet 30 Pf. Es hat jedermann Zutritt.

Vortrags-Abend Alma Renier.

Bei stürmendem Regen zog es gestern Abend viele nach der Aula des Oberlyseums. Die Wiesbadener Damenwelt vergaß ihre Viehlinge so leicht nicht, und wer sie sich einmal erobert hat, dem schlugen die Herzen zu nach Jahren noch, bei Wind und Wetter und Kriegszeit. Frau Alma Renier, die seit ihrem Wirken am Hoftheater hier Unvergessene, hatte zum Donnerstag einen Vortragsabend angekündigt; sie genoss die Genußnahme, trotz Ungunst der Verhältnisse und Ueberfüllung an Veranstaltungen eine zahlreiche Zuhörerinnenschaft — Herren waren nur vereinzelt erschienen — um sich versammelt zu sehen. Die Vortragsfolge verließ 1. Bibel, 2. Goethe, 3. Villencron, doch entschloß sich Frau Renier zu einer Umkehrung und begann, um der Ueberfüllung der Stimmung gleich Anfangs zu entsprechen, mit zwei Kriegsbildungen des Verfassers der „Adjutantenritze“ — zum Vorteil des Auditoriums wohl, aber zum Schaden des Gesamteindrucks. Denn diese Villencron'schen, eine kleine Erzählung „Verloren“ und das erschütternde „Der weiß wo“ (Schlacht bei Kolín) gezielten mit zum stärksten Eindruck, zeigten die Vortragende gleich auf der Höhe einer hinreißenden Sprechkunst. Die Vorlesung und der Bibel dagegen, die auch auf einen tragischen Villencron nicht folgen sollte, mußte verfallen, nicht zum geringsten, weil hier der, wenn auch nur leise auftretende fremde Akzent störend wirkte. Ganz abgesehen davon, daß zur Vorlesung — natürlich — jene Abschnitte gewählt wurden, die in allen Bibel-Regulationen wiederkehren und deshalb zu Vergleichen herausfordern. An einer einzigen Stelle (Gedreherin, Joh.) vielleicht erzielten diese Worte aus der heiligen Schrift (Wer unter euch ohne Sünde ist) den gewollten gewaltigen Widerhall und bedeuteten Vertiefung; alles übrige aber blieb Schall ohne Reflex auf die Herzen; und gar für den „1. Brief des heiligen Paulus an die Korinther“, für den schönsten aller Sätze („... und hätte der Liebe nicht) ist die ehemalige unvergleichliche „Eiga“ unserer Hofbühne die geeignete Interpretin gewiss nicht.

Zum Schluss kam sie aber wieder als Weltkind in Goethe'scher Gewandung — und sagte, wie sie wollte. Eroberte sich gleich mit dem ersten Gebot „Die wandelnde Glocke“ das Auditorium, einschließlich kritisch Gesinnter, im Sturm, sprach Gott und die Waladere mit Feuer und Glühwürmchen und Leidenschaft, und endete mit „An den Mond“ ganz, wie es das entzückende Lied will, in befeelter Melodie: „Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verhält.“

Einem Freund am Busen hält und mit dem gekiekt. ... Der nicht endenwollende Beifall, der auf das erlöschende Wandelt in der Nacht folgte, erzwang noch „Verloren“ als heiterste Zugabe. er.

Nassau und Nachbargebiete.

Camberg, 10. Dez. Reichenfund. Zwischen Erbach und Schwabhausen fand man gestern die Leiche eines ungefähr 60 Jahre alten unbekannten Mannes. In seinen Taschen fanden sich keine Ausweispapiere, nur ein Zweifelnigkeits. Der Tod ist vermutlich einem Schlaganfall zuzuschreiben.

ns. Braubach, 10. Dez. Verschiedenes. Wohl schon zum zwanzigstenmal seit ihrem kurzen Bestehen hatte die Kleinbahn nach Rastatt heute eine Entgleisung an ein und derselben Stelle zu beklagen. Ein mit Erz für die Hälfte beladener Güterzug entgleiste nahe beim Rheinhafen und etwa acht Wagen mit Inhalt lagen kreuz und quer über der Strecke. — Oberbahnassistent Borschel wurde vom 1. Januar ab nach Boppard versetzt.

Grenzhausen, 9. Dez. Kriegskistung. Die Firmen „Industrie“ und Steuler u. Co. haben der hiesigen Jugendwehr 100 Mark überwiesen.

Mainz, 10. Dez. Vom Mainzer Jugendbataillon. Der seitberige Führer des Mainzer Jugendbataillons, Major vom Ende, wird sich am nächsten Sonntag Vormittag von seinen Jungmannen verabschieden, um in einer anderen Garnison ein Truppenkommando zu übernehmen. In dem scheidenden Offizier verliert das Mainzer Jugendbataillon seinen Gründer und Führer, der in Jahresfrist das Bataillon aus kleinen Anfängen zu seiner jetzigen Stärke von sechs Kompanien mit über hundert Jungmannen aufbaute und ihm eine vorzügliche militärische Schulung beibrachte. Gleichzeitig leitete Major vom Ende mit hohem Geschick und ganzer Hingabe die sämtlichen Jugendwehren des Kreises Mainz. Die letzteren werden der Abschiedsfeier am nächsten Sonntag beizuwohnen. Hierbei findet gleichzeitig die Uebernahme des Jugendbataillons durch den neuernannten Leiter, Hauptmann Dr. Schiller von hier, statt.

T. Bingen, 10. Dez. Ein furchtbares Unglück hat sich gestern Vormittag auf der Bahnstrecke zwischen Bingerbrück und Trechtingshausen ereignet. Der Bahnmeisteraspirant Klingelstein, der erst seit Montag in Bingerbrück den Dienst angetreten hatte und seitdem in Bingen wohnte, ist mit einem Güterzuge, der zwischen dem um 10.08 Uhr nach Trechtingshausen und einem kurz darauf folgenden Schnellzuge gegen Trechtingshausen fuhr, gefahren, um unweit Trechtingshausen einen dort erfolgenden Streckenbau zu beaufsichtigen. Klingelstein sprang, während der Zug in Fahrt war, an der betreffenden Stelle von der Lokomotive, blieb aber mit dem Mantel hängen. Er geriet unter die Maschine, die ihm den Kopf und die Beine abfuhr, ihn überhaupt entsehtlich zerschmetterte und verformte. Der Verunglückte war erst 23 Jahre alt.

ma. Vom Hundrüd, 10. Dez. Folgen des Klatfchs. In Mittelstimmig hat die Frau eines Landwirts, deren Mann als Soldat eingezogen ist, ihre beiden Kinder im Alter von drei Jahren und neun Monaten erwirgt. Das dritte Kind, das etwa sechs Jahre alt ist, konnte sich losreißen und entkommen. Der Frau war mitgeteilt worden, daß ihr Mann Beziehungen unanständiger Art unterhalte. Die Frau wurde festgenommen und im Gerichtsgefängnis zu Rastatt untergebracht.

h. Aus Oberhessen, 10. Dez. Der „Schöder-Peter“, der in ganz Oberhessen und weit darüber hinaus bekannte Musiker Peter Damm, ist in der Marburger Universitätsklinik gestorben. Mit ihm scheidet eine der originellsten Persönlichkeiten des hiesigen Bauerntums aus dem Leben. Es gab wohl kein Dorf, in dem er nicht bei Kirchweihfesten und Hochzeiten mit seiner Harmonika die Gäste ergötzte. Oft begleitete er das Spiel mit dem Gesang alter heiliger Volkslieder, deren Text er meisterlich beherrschte.

Fe. Lauterbach i. Oberhessen, 9. Dez. Als Leiche wiedergefunden. Der vermählte Vorsteher des hiesigen Zweigvereins des Vogelsberger Höhenklubs, Rentner Wilhelm Becker, wurde aus der Lauter zwischen Angersbach und Lauterbach gefunden. Ob ein Unfall vorliegt oder ob Becker, der in der letzten Zeit sehr leidend gewesen ist, freiwillig aus dem Leben geschieden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Gericht und Rechtspredung.

Fe. Bekrafung für englische Annahme. Im Amtsgerichtsgebäude zu Buxbach fand eine ardhäre Kriegesgerichtssitzung statt. Als Angeklagte waren achtzehn englische Kriegesgefangene vorgeführt worden. Die Anklage lautete auf Gehorsamsverweigerung im Dienste vor versammelter Mannschaft. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen, einer erhielt drei Wochen strengen Arrest, die übrigen je ein Jahr Gefängnis.

Jagd und Sport.

Aufgehobene Schonzeit. Das heftigste Ministerium macht bekannt, daß die Hegezeit des Rehbocks für den Rest des Kalenderjahres aufgehoben worden ist, nachdem durch Bekanntmachung vom 30. September schon die Hegezeit des weiblichen Rehwildes bis zum 1. Januar nächsten Jahres außer Kraft gesetzt worden war.

Die Ausweisung von Tod Sloan bildete kürzlich den Gegenstand einer Anfrage im englischen Unterhaus. Ein Herr King hat in der jetzigen Zeit keine wichtigere Sorge, als den Minister zu befragen, ob die Nachricht auf Wahrheit beruhe, und wenn, aus welchen Gründen die Ausweisung erfolgte. Der Minister antwortete, daß es nicht im öffentlichen Interesse gelegen habe, den Mann in England zu lassen, und daß die Gründe, die zur Ausweisung Anlaß gaben, gute Gründe gewesen sind.

Jahrball-Stadtkampf Hamburg-Bremen. In Hamburg fand das Rückspiel der Mannschaften der beiden Hanfsstädte statt und endete mit dem Siege der Hamburger von 3:0 (Pausen 0:0). Auch das erste Spiel in Bremen hatte Hamburg, und zwar mit 2:0, gewonnen.

Vermischtes.

Die Herstellung französischer Granaten. Auch hinsichtlich des Munitionsverbrauchs stellt der gegenwärtige Krieg noch nie dagewesene Ansprüche an die Leistungskraft sämtlicher Nationen. In früheren Kriegen war die Hauptfrage die Zufuhr der Munition an die Truppen; heute handelt es sich vor allem um das Füllen der Magazine. Wie Generalleutnant Rohne in Nr. 50 der „Münchener“ (Wochenchrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt am Main) ausführt, genügen französischerseits täglich 100 000 französische Granaten dem Bedarfe nicht. Die Franzosen meinen, das für einen Sieg die doppelte, ja die dreifache Zahl nötig sei. Die meist gebrauchten 75-Millimeter-Granaten werden aus Stahlschlangen von 82 Millimeter Dike hergestellt. Erst werden die Schlangen in Stücke, etwas länger als die fertige Granate geschnitten, dann werden sie durch eine Stempelpresse bei Rotglut unter einem Druck von 200 Atm. ausgehöhlt. Sodann wird bei Weißglut (1000 Grad) mittels einer hydraulischen Presse die Hohlspitze der Granate geformt. Die Granate wird nunmehr gehärtet und ausgekühlt, um dem Stahl die nötige Dehnbarkeit zu geben. Nach Herstellung des Mundstücks und Auflegung der Führungsbänder werden die Geschosse einer Wasserdruckprobe von 1400 kg. unterworfen.

